



**10**

**Jahre KoWU**

## **Festschrift**

**10 Jahre Koordinationsstelle  
Wirtschaft und Umwelt**

## Impressum

### **Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt**

Schelmenwasen 4-8 (Pavillon)  
72622 Nürtingen  
Telefon 07022/404-192  
Telefax 07022/404-209  
E-Mail [kowu@hfwu.de](mailto:kowu@hfwu.de)  
[www.hfwu.de/kowu](http://www.hfwu.de/kowu)

### **Redaktion**

Dr. Uta Eser, Dr. Christiane Grube,  
Prof. Dr. Albrecht Müller, Ann-Kathrin Neureuther,  
Dr. Markus Röhl, Hannah Seyfang

### **Layout**

Hannah Seyfang, Gundula Engl

### **Fotos**

Tielbild: syresZERO, fotolia; Fotos: HfWU, KoWU, B. Hein, M. Wörz

Auflage: 500 Exemplare  
Produktion: Colorpress

gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
im April 2011

## Inhalt

■	<b>10 Jahre Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt</b>	<b>3</b>
	Grußwort des Prorektors Professor Dr. Willfried Nobel	
■	<b>Ethik und Nachhaltigkeit – das Profil der KoWU</b>	<b>4</b>
	Einführung von Professor Dr. Albrecht Müller	
■	<b>Die KoWU stellt sich vor</b>	<b>7</b>
	Das Team der KoWU • Der KoWU-Beirat	7/10
■	<b>Unsere Veranstaltungen</b>	<b>13</b>
	<b>für Studierende</b> • Studium Generale • Summer School	13/14
	<b>für die Öffentlichkeit</b> • Öffentliche Reihe	15
	<b>für Experten/Behörden/Kommunen</b> • Ethiktagung	16
	KoWU-Workshop • Moorschutz mal praktisch	16/17
■	<b>Unsere Projekte</b>	<b>18</b>
	Klugheit, Glück, Gerechtigkeit • Brundlandt 2.0	18
	Konkrete Diskurse • Forum für nachhaltige Entwicklung	20/21
■	<b>Förderpreis Nachhaltige Entwicklung</b>	<b>22</b>
■	<b>10 Jahre KoWU – eine kurze Bilanz</b>	<b>23</b>
■	<b>Publikationen</b>	<b>24</b>



## 10 Jahre Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt

### Grußwort des Prorektors für Forschung und Transfer



Prof. Dr. Willfried Nobel,  
Prorektor für Forschung und Transfer  
der Hochschule für Wirtschaft und  
Umwelt Nürtingen-Geislingen

Sehr geehrte Hochschulangehörige, liebe LeserInnen,

die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) wird dieses Jahr zehn Jahre alt! Aus diesem Anlass liegt Ihnen der neue Jahresbericht der KoWU in Form einer Festschrift vor, die gleichzeitig auf die erfolgreiche Arbeit der Koordinationsstelle in den zehn Jahren ihres Bestehens zurückblickt. 2001 wurde mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) die damalige Koordinationsstelle Umwelt (KU) gegründet, die später zur Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) erweitert wurde. Sie ist heute an unserer Hochschule fest etabliert. Ihre Arbeit ist an unserer Hochschule nicht mehr wegzudenken.

Eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der HfWU wie die KoWU, die gemäß ihrer Satzung die Wahrnehmung von Verantwortung im Umfeld von Wirtschaft und Umwelt fördern soll, stellt eine Besonderheit innerhalb der baden-württembergischen Hochschulen dar. Durch ihre vielen Projekte innerhalb und außerhalb der Hochschule trägt sie wesentlich zur Profilbildung der HfWU im Bereich „Wirtschaft und Umwelt“ bei. Einzigartig ist dabei der querschnittsorientierte Arbeitsauftrag der KoWU. Sie soll nicht nur Forschungsprojekte im Bereich Umweltkommunikation, Umweltethik und Nachhaltigkeit anstoßen und durchführen. Darüber hinaus hat die KoWU ein eigenes Lehrangebot etabliert, das neben Umwelt- und Wirtschaftsethik auch Themen der Nachhaltigen Entwicklung, Kommunikation sowie Moderations- und Mediationstechniken beinhaltet. Neben diesen hochschulinternen Arbeitsfeldern führt die

KoWU im Rahmen des Studium generale und der Workshopreihe Veranstaltungen für die Öffentlichkeit durch. Sie trägt damit dem allgemeinen Bildungsauftrag der Hochschule Rechnung. In den vergangenen 10 Jahren haben sich die Arbeitsgebiete der KoWU deutlich verschoben. Standen anfangs vor allem Themen wie die Umweltinformation und Umweltkommunikation im Mittelpunkt der Arbeit, liegt heute ein Schwerpunkt im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung.

Das Rektorat der Hochschule wünscht sich für die nächsten zehn Jahre, dass die KoWU an diese erfolgreiche Arbeit anknüpft und sie weiter ausbaut. Auch im nächsten Jahrzehnt bleibt eine Nachhaltige Entwicklung die entscheidende Herausforderung für unsere Gesellschaft. Gerade die HfWU hat als Lehr- und Forschungsstätte die Verpflichtung, sich dieser Aufgabe zu stellen und innovative Ideen für eine nachhaltige Entwicklung aufzuzeigen. Der KoWU wird auch in den nächsten Jahren verstärkt die Aufgabe zufallen, diese Ergebnisse innerhalb und außerhalb der Hochschule zu kommunizieren.

Im Namen des Rektorats bedanke ich mich bei Herrn Prof. Dr. Albrecht Müller, dem Leiter der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt, und dem gesamten Team der KoWU für das Engagement der vergangenen Jahre. Allen LeserInnen wünsche ich viele interessante Einblicke in die Arbeit der KoWU bei der Lektüre dieses Jahresberichtes.

Ihr



## Ethik und Nachhaltigkeit – das Profil der KoWU

### Einführung von Prof. Dr. Albrecht Müller, Leiter der KoWU



Prof. Dr. Albrecht Müller,  
Leiter der Koordinationsstelle  
Wirtschaft und Umwelt

#### Woher kommen wir?

Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) geht auf eine Stiftung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zurück. Die Kollegen Prof. Dr. Durwen und Prof. Dr. Lenz hatten einen Antrag auf eine Stiftungsprofessur und eine dazu gehörige Koordinationsstelle Umwelt gestellt. Die DBU finanzierte die Professur und die Koordinationsstelle Umwelt für fünf Jahre, danach übernahm die Hochschule die Finanzierung. Zum Sommersemester 2001 berief die Hochschule mich auf die neu geschaffene Professur für Umweltinformation und Umweltethik. Dr. Uta Eser und Dr. Peter Schall waren die ersten wissenschaftlichen Mitarbeiter,

Renate Brucker übernahm das Sekretariat. Als die Hochschule ihr Profil mit dem neuen Namen „Hochschule für Wirtschaft und Umwelt“ schärfte, übernahm auch die Koordinationsstelle Umwelt erweiterte Aufgaben, die sich in ihrem neuen Namen ausdrücken: Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt.

#### Worum geht es uns?

Als Koordinationsstelle Umwelt hatten wir uns am Begriff „Verantwortung für die Umwelt“ orientiert. Dies signalisiert, dass wir Umweltthemen nicht lediglich als Sachthemen, sondern zugleich als ethische Themen begreifen. Mit dem erweiterten Spektrum „Wirtschaft und Umwelt“ beschreibt der Begriff Nachhaltigkeit besser, worum es uns geht: „Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. Diese Definition der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung präzisiert, dass Nachhaltigkeit nicht nur Umweltschutz bedeutet, sondern auch Verantwortung für soziale Gerechtigkeit

zwischen den Generationen, die auch Gerechtigkeit innerhalb jeder Generation einschließt. Damit ist zunächst deutlich, dass Nachhaltigkeit nicht lediglich ein beschreibender, sondern zugleich ein normativer Begriff ist: Nachhaltigkeit ist kein Faktum, sondern ein ethisch begründetes Ziel. Hieran orientiert sich unsere Arbeit.

Die Gerechtigkeitsnorm muss auf wirtschaftliche und ökologische Fragestellungen bezogen werden. Das wirft ethische Fragen auf. In unserem Sammelband „Umweltkonflikte verstehen und bewerten“ lautet eine zentrale Frage: Wer ist zu welchen Leistungen verpflichtet? Wer hat welchen Anspruch? Wir wollen Umweltkonflikte nicht isolieren von ihrem gesellschaftlichen Kontext, denn häufig lassen sich Konflikte nur angemessen beschreiben und verstehen, wenn man sie nicht nur in ihren ökologischen, sondern auch in ihren sozialen, kulturellen, politischen und ökonomischen Zusammenhang stellt. Es wäre allzu einfach, umweltgerechte Vorschläge zu erarbeiten, ohne danach zu fragen, wer welche Lasten übernehmen muss und wer welche Vorteile davon trägt. Um die Studierenden zur Bearbeitung ethischer Fragen zu befähigen, bieten Prof. Dr. Richter und ich in jedem Semester ein Ethikseminar für StudentInnen aller Fächer an. Das war der Ausgangspunkt für das Studium generale unserer Hochschule. Auch die öffentlichen Vorträge im Studium generale stellen sich solchen Gerechtigkeitsfragen, so etwa die Reihe „Corporate Social Responsibility“ im Sommersemester 2009 oder die Reihe „Klimawandel trifft Klimahandel“ im Sommersemester 2010.

Das Nachdenken über die ökonomisch und ökologisch richtigen sowie sozial gerechten Lösungen soll nicht alleine im Pavillon – dort befinden sich unsere Büros – stattfinden. Wir tragen die Diskussionen hierzu auch in die Öffentlichkeit. Zusammen mit dem Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen haben wir mit Unterstützung des Bundesforschungsministeriums das Konzept der „Reflexiven Beratung“ entwickelt und an Schulen, Hochschulen und Volkshochschulen Diskussionen zum Einsatz der Gentechnik organisiert. In einem Projekt im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg, dem „Brundtland-Parlament“, erarbeiteten Schulklassen Empfehlungen für eine Nachhaltige Entwicklung des Landes. Unsere Veranstaltungen

gen richten sich nicht nur an SchülerInnen, StudentInnen und BürgerInnen, sondern auch an die Fachöffentlichkeit: Seit zehn Jahren treffen sich VertreterInnen aus Kommunen, Fachbehörden, Planungsbüros und Umweltverbänden beim jährlichen KoWU-Workshop. Die Workshops bieten sowohl fachliche Grundlagen der Landschaftsplanung und des Naturschutzes als auch ein Forum für die Diskussion der richtigen Lösungen. Dass die Hochschule bei dieser Gelegenheit ihre Kompetenz auf diesem Gebiet präsentiert, ist ein erwünschter Nebeneffekt.

Wir wollen das Ziel „Nachhaltige Entwicklung“ nicht nur an der HfWU stärker in Forschung und Lehre verankern, sondern insgesamt an den Hochschulen des Landes. Daher wirken wir im landesweiten Netzwerk „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“ mit und vertreten dieses Netzwerk auch im baden-württembergischen Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“. Für unser umfassendes Engagement wurden wir bereits zweimal als Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

### **Wohin wollen wir?**

Zunächst einmal wollen wir weiter wie bisher in die eingeschlagene Richtung arbeiten. Wir wollen auch weiterhin die folgenden Gruppen ansprechen:

- die Fachöffentlichkeit mit unseren Workshops und Publikationen
- die Studierenden mit dem Studium generale und mit den regulären Veranstaltungen
- die Bürgerschaft mit unseren öffentlichen Vorträgen
- die Drittmittelgeber mit unseren Projektanträgen

Darüber hinaus möchten wir die Hochschule mitgestalten hin zu einer Hochschule, die ihre Absolventen vorbereitet auf die drängende Zukunftsfrage: Wie lässt sich die Zukunft sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch effizient gestalten? Umfangreiches Fachwissen auf hohem Niveau bietet unsere Hochschule bereits an. Es wird aber zunehmend wichtig, dass ökonomisches und ökologisches Wissen nicht lediglich getrennt voneinander gelehrt wird. Ökonomie und Ökologie müssen sich aufeinander

beziehen. Beide Disziplinen dürfen nicht ziellos voranschreiten, sondern bedürfen ethischer Reflexion. Die Hochschule ist dabei, sich weiter in Richtung Nachhaltigkeit zu profilieren. Hierzu tragen wir gerne bei – seit zehn Jahren und auch in Zukunft.



Die Öffentliche Reihe „Wirtschaft und Umwelt im Dialog“ der KoWU wurde als offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet





Auszeichnung der KoWU als offizielles UN-Dekadeprojekt Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Jahr 2008



Der Sitz der KoWU: der Pavillon am Schelmenwasen, neben dem Neubau

## Die KoWU stellt sich vor

### Prof. Dr. Albrecht Müller



Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen habe ich an ethischen Fragen der Gentechnik gearbeitet. An der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg war ich mit Bürgerbeteiligungsverfahren unter anderem zu Fragen der Gentechnik und der Energieversorgung befasst. 2001 wurde ich dann als Professor an die HfWU berufen. Meine Lehrgebiete sind Umweltethik, Wirtschaftsethik, Partizipation und Mediation sowie Schlüsselqualifikationen. Außerdem bin ich Ethikbeauftragter der

Hochschule und leite die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt.

### Dr. Uta Eser



Als frisch diplomierte Biologin habe ich 1992 eine Literaturstudie über Naturschutzstrategien erstellt, aus der ein lebhaftes Interesse an Naturschutzbegründungen resultierte. Im Graduiertenkolleg „Ethik in den Wissenschaften“ am „Internationalen Zentrum für Ethik in den Wissenschaften (IZEW)“ der Universität Tübingen wurden ethische Fragen interdisziplinär und anwendungsorientiert diskutiert. Am IZEW habe ich eine Dissertation über ethische Aspekte der Bewertung nicht-heimischer Pflanzenarten im Naturschutz verfasst. Am Institut für Wissenschafts- und Technikfor-

schung der Universität Bielefeld und bei Prof. James Griesemer, UC Davis, USA konnte ich mein Interesse an einer wissenschaftsethischen Beschreibung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, insbesondere zwischen Ökologie und Naturschutz, weiter vertiefen.

Als 2001 die Koordinationsstelle Umwelt ins Leben gerufen wurde, übernahm ich dort den Aufgabenbereich „Umweltethik“. Nach zwei „Babypausen“ 2002 und 2005 wurde ich 2006 mit der Organisation des Studium generale betraut und 2007 zur Beauftragten für nachhaltige Entwicklung bestellt. In dieser Funktion unterstütze ich die Umsetzung der im Leitbild der Hochschule verankerten Selbstverpflichtung zum Prinzip der Nachhaltigkeit und verrete die HfWU im landesweiten Netzwerk „Hochschulen für nachhaltige Entwicklung“. Aktuell arbeite ich zu ethischen Fragen im Zusammenhang mit der Konvention zur biologischen Vielfalt und der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

### Dr. Markus Röhl



Seit 2006 bin ich einer der beiden Assistenten der KoWU. Ich konnte nach der DBU-Förderphase meine bisherigen Themenschwerpunkte (Naturschutz und Landschaftsplanung) rasch erweitern. Inzwischen unterstütze ich die KoWU-Leitung bei der Entwicklung neuer Forschungsvorhaben und führe zusammen mit den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen vor allem Projekte zu Diskursverfahren, (Projekte „Brücken bauen“, „Brundtland 2.0“) durch. Ein weiterer

Schwerpunkt meiner Arbeit liegt in der Organisation des jährlichen Workshops der KoWU für Landschaftsplaner und Naturschützer. Nachdem ich Biologie in Tübingen studiert hatte, konnte ich eine Promotion an der Universität Hohenheim über ein moorökologisches Thema anschließen. Diesen inhaltlichen Schwerpunkt kann ich aktuell im Projekt „Moorschutz mal praktisch“ in die Arbeit bei der KoWU einbringen.



Das Startteam der KoWU: A. Müller, R. Brucker, U. Eser und P. Schall

## Dr. Christiane Grube



Seit Anfang des Jahres 2011 bin ich in der KoWU tätig. Hier arbeite ich im Projekt „Forum für Nachhaltige Entwicklung“ der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim, dessen Ziel es ist, die Hochschulregion stärker im Bereich Nachhaltige Entwicklung zu vernetzen. Außerdem betreue ich das Studium generale der HfWU und unterstütze Ann-Kathrin Neureuther im Schülerprojekt „Brundtland 2.0“. Von Haus aus bin ich Diplom-Biologin; dem naturwissenschaftlichen Studium habe ich ein Aufbaustudium mit dem Schwerpunkt Bildung für Nachhaltige Entwicklung angeschlossen. Fragen Nachhaltiger Entwicklung gehören neben den Natur-

wissenschaften ebenso zu meinen Interessenschwerpunkten wie Bildung und Unterricht. Deshalb habe ich vor meiner Tätigkeit in der KoWU an den Universitäten Gießen und Kassel Projekte zur Lehrerfortbildung und Kompetenzförderung von SchülerInnen im Fach Biologie betreut und mich mit diesem Thema im Rahmen einer biomedizinischen Dissertation auch wissenschaftlich auseinandergesetzt.

## Hannah Seyfang



Im Team der KoWU bin ich seit Januar 2011 mit dabei. Meine Arbeitsschwerpunkte sind das Projekt „Moorschutz mal praktisch“ und die Unterstützung von Uta Eser bei der Erstellung des BfN-Gutachtens zum Vergleich der ethischen Argumentationslinien der deutschen, österreichischen und schweizer Biodiversitätsstrategien. So war ich zum Beispiel für die Organisation des Dialogforums Ethik im März 2011 in Stuttgart-Hohenheim zuständig. An meiner Arbeit in der KoWU gefällt mir besonders, dass ich wissenschaftliches Arbeiten mit der Organisation von Projekten verknüpfen kann. Ich bin Diplom-Geoökologin und habe mich bisher unter anderem mit Nachhaltiger Entwicklung, Vegetationsökologie und Umweltproblematiken in Russland beschäftigt, was mich beispielsweise für mehrere Monate nach Kamtschatka geführt hat. Außerdem habe ich eine langjährige Erfahrung als Leiterin von Seminaren sowie Kinder- und Jugendfreizeiten.

## Ann-Kathrin Neureuther



In der KoWU, die ich weiterhin als freie Mitarbeiterin unterstütze, war ich von November 2009 bis April 2011 tätig. Dabei war ich unter anderem für das Projekt „Brundtland 2.0“ und das Studium Generale zuständig. Außerdem unterstützte ich Uta Eser bei der Erstellung des Umweltethik-Gutachtens für das Bundesamt für Naturschutz. Im Rahmen einer Folgestudie für das BfN habe ich die nationalen Biodiversitätsstrategien der europäischen Staaten analysiert

und sie hinsichtlich ihrer Argumentationsstrukturen und Kommunikationsstrategien verglichen. Ich bin studierte Politologin und habe einen Master in Development Studies. Zu meinen fachlichen Interessen zählen nachhaltige Entwicklung, internationale Gerechtigkeit, Klimapolitik, nachhaltige Urbanisierung und informelle Arbeitsmärkte. Zahlreiche praktische (Arbeits-)Erfahrungen konnte ich während längerer Aufenthalte in Entwicklungsländern wie Ägypten, Myanmar und Syrien sammeln.

## Sonja Matzke



2003 habe ich meine Ausbildung zu Industriekauffrau bei der Firma ZinCo beendet. Dort arbeitete ich anschließend in der Abteilung Einkauf. Seit 2009 bin ich im Sekretariat der Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt und des Instituts für Angewandte Forschung tätig. Hier unterstütze ich die MitarbeiterInnen unseres Teams bei der Durchführung ihrer Projekte vor allem in Organisations- und Verwaltungsfragen. Die Arbeit bei der KoWU ist für mich deshalb interessant, weil mich jedes Projekt und jede Veranstaltung mit neuen Partnern zusammenbringt.



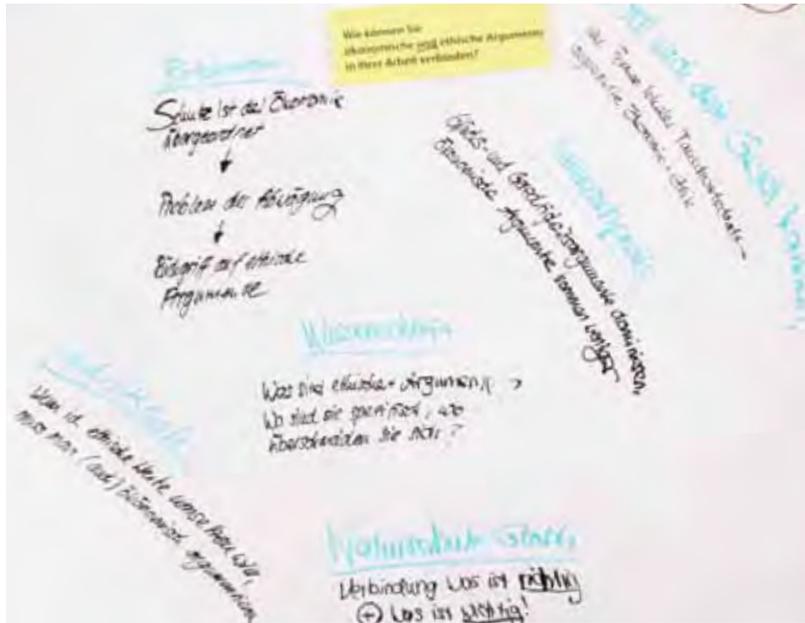
Die MitarbeiterInnen der KoWU im Jahr 2008...



...und im Jahr 2011

### Alle MitarbeiterInnen der KoWU im Überblick

Name	Zeitraum	Aufgaben/Funktion
Prof. Dr. Albrecht Müller	seit 2001	Leiter der KoWU
Dr. Uta Eser	seit 2001	Assistentin, Nachhaltigkeitsbeauftragte der HfWU
Dr. Markus Röhl	seit 2006	Assistent
Dr. Christiane Grube	seit 2011	Studium generale, Projekt „Forum für nachhaltige Entwicklung“
Hannah Seyfang	seit 2011	Projekt „Moorschutz mal praktisch“, BfN-Projekte
Ann-Kathrin Neureuther	Aug. 2009 – März 2011, seither freie Mitarbeiterin	Projekt „Brundtland 2.0“
Silvia Huber	seit Juli 2010	Projekt „Moorschutz mal praktisch“
Sonja Matzke	seit 2009	Sekretariat
Lena Keul	Juli 2010 – Sept. 2010	Projekt „Rendezvous mit der Zukunft“
Renate Brucker	März 2001 – Sept. 2009	Sekretariat
Susanne Röhl	Okt. 2008 – Juli 2009	Projekt „Brücken bauen“
Lieske Voget	Juli 2005 – Juni 2006	Projekt „Konkrete Diskurse“
Doris Lundgreen	Jan. 2005 – März 2005	Projekt „Naturerfahrung“, Vertretung von Uta Eser
Dr. Iris Lehmann	Jan. 2005 – März 2005	Assistentin (i.V. Uta Eser)
Andrea Schukraft	Nov. 2003 – Dez. 2003	Projekt „Indikatorenserver“
Daniela Ammer	Jan. 2002 – Sept. 2002	Assistentin (i.V. Uta Eser)
Georg Mildenerger	Jan. 2002 – Sept. 2002	Assistentin (i.V. Uta Eser)
Dr. Peter Schall	Apr. 2001 – Juli 2006	Assistent





## Evaluation und Kommunikation in die Hochschule – der KoWU-Beirat

Die Förderung der ehemaligen Koordinationsstelle Umwelt durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) war mit einer Evaluation des Projektes verknüpft. Aus dieser Anfangszeit der Koordinationsstelle stammt der KoWU-Beirat. Dieser setzt sich heute aus Vertretern der vier (ehemals fünf) Fakultäten sowie dem Leiter der zentralen Forschungseinrichtung der Hochschule, dem Institut für Angewandte Forschung, zusammen. Der Beirat hat zwei zentrale Aufgaben für die KoWU: Er soll unsere Arbeit kritisch überprüfen und gegebenenfalls Empfehlungen bei übergeordneten Entscheidungen geben. Darüber hinaus sollen die jeweiligen Mitglieder des Beirates die Anliegen der KoWU in ihre Fakultäten bzw. Einrichtungen tragen, also einen wichtigen Teil unserer Kommunikation innerhalb der Hochschule übernehmen.

Die Zusammensetzung des KoWU-Beirates hat sich in den letzten zehn Jahren verständlicherweise häufig geändert. Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei allen bisherigen Mitgliedern des Beirates dafür bedanken, dass Sie immer ein offenes Ohr für unsere Fragen hatten und unsere Arbeit mit Engagement unterstützt haben.

### Mitglieder des KoWU-Beirates

Name	Zeitraum
Prof. Dr. Jürgen Bruck	seit 2006
Prof. Dr. Karl-Josef Durwen	seit 2009
Dr. Gerhard Pfister	seit 2006
Prof. Dr. Philipp Pott	seit 2001
Prof. Dr. Konrad Reidl	seit 2001
Prof. Dr. Roman Lenz	2001 – 2011
Prof. Dr. Katja Gabius	2008 – 2009
Gerd Oelsner	2003 – 2008
Prof. Dr. Dieter Weber	2007
Prof. Dr. Horst Blumenstock	2001 – 2006
Barbara Elers	2001 – 2006
Prof. Dr. Jürgen Nauschütt	2003 – 2006



#### Fakultät I

Betriebswirtschaft und Internationale Finanzen

#### Prof. Dr. Jürgen Bruck

Prodekan der Fakultät  
Fachgebiet: Strategisches Management, Projektmanagement und Organisation



#### Fakultät II

Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management

#### Dr. Gerhard Pfister

Akademischer Oberrat  
Fachgebiet: Volkswirtschaftslehre



#### Fakultät III

Landschaftsarchitektur, Umwelt- und Stadtplanung

#### Prof. Dr. Karl-Josef Durwen

Prodekan der Fakultät  
Fachgebiet: Landschaftsplanung, EDV-Anwendung, Karten- und Luftbildkunde



#### **Fakultät IV**

Wirtschaft und Recht

#### **Prof. Dr. Philipp Pott**

Fachgebiet: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Umweltökonomie



#### **Institut für Angewandte Forschung (IAF)**

#### **Prof. Dr. Konrad Reidl**

Leiter des IAF

Fachgebiet: Vegetations- und Standortkunde, Pflanzenökologie, Naturschutz, Stadtökologie, Landnutzung und Kulturgeschichte, Projekte in der Landschaftsplanung





Közfelvető  
Szakhatás/Előzetes

- Szakhatás az előzetes...
- Szakhatás az előzetes...
- Szakhatás az előzetes...



© B. Hehn

Theatergruppe des Studium generale

## Veranstaltungen

### ...für Studierende

#### Studium generale

Im Sommersemester 2007 wurden wir mit der Konzeption und Organisation eines Studium generale betraut. Zusätzlich zu öffentlichen Vorträgen sollten wir für die Studierenden, finanziert aus Studiengebühren, ein interdisziplinäres Kursangebot zusammenstellen, in dem sie überfachliche Interessen verfolgen und entwickeln können. Das Studium generale versteht sich als Ergänzung zu den Lehrangeboten der unterschiedlichen Studiengänge. Während deren praxisorientierte Curricula den konkreten Anforderungen des angestrebten Berufsbilds genügen müssen, wollen wir im Studium generale Raum dafür bieten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die nicht unmittelbar beruflich verwertbar sind. Hier geht es im Sinne des klassischen Ideals der Aufklärung vor allem um eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung, die nicht nur kreative Potenziale entfaltet, sondern auch die gesellschaftliche Verantwortung des Einzelnen reflektiert. „Verantwortung wahrnehmen“ heißt im Hinblick auf unser Profil „Wirtschaft und Umwelt“ auch, die weltweiten und zukünftigen Folgen unseres Handelns hier und heute einschätzen und bewerten zu können. Daher setzt das Studium generale inhaltlich seinen Schwerpunkt in der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Neben der öffentlichen Reihe war das Ethikseminar von Prof. Dr. Albrecht Müller und Prof. Dr. Thomas Richter das zweite Standbein, auf dem das Studium generale aufbauen konnte. Im Zusatzfach Ethik stellen die beiden seit 1996 für Studierende aller Fächer wechselnde ethische Themen zur Diskussion: Umweltethik, Menschenrechte, Tierschutz oder (in diesem Semester) Toleranz. Mittlerweile werden noch weitere Ethik-Veranstaltungen angeboten, etwa das Thema „Islamisches Wirtschaftssystem“ von Hatem Imran, das wir dieses Semester als fortlaufenden Kurs anbieten. Bei regelmäßigem Besuch von Ethik-Veranstaltungen können Studierende das Zertifikat Ethikum erwerben, das in Baden-Württemberg das zentrale Referat für Technik- und Wissenschaftsethik verleiht.

Mit verschiedenen Angebotstypen wie Workshops, fortlaufenden Seminaren, Vorträgen und Exkursionen bieten wir den Studierenden also einen interdisziplinären und vielfältigen Strauß an Ver-

anstaltungen an. Wichtig ist uns dabei, die Balance zwischen Nachfrage und Angebot zu halten: Selbstverständlich orientieren wir uns an den Wünschen der Studierenden – bewährte Angebote wie Chor, Theater, Kommunikations- und Motivationskurse bleiben daher im Programm. Gleichzeitig versuchen wir aber auch, über neue Angebote Themen zu platzieren, die uns im Zusammenhang einer Nachhaltigen Entwicklung wichtig erscheinen. So haben wir in diesem Semester erstmals Frau Katharina Beck vom Institute for Social-Banking, dem Think-Tank der GLS, gewonnen, die über Nachhaltigkeitsindikatoren und ihre Bedeutung im Bereich nachhaltiger Anlageformen referieren wird. Erstmals findet auch eine Exkursion zum Informationszentrum des Biosphärengebiets in Münsingen statt. Als Modellregion Nachhaltiger Entwicklung stellt das Biosphärengebiet einen wichtigen Lernort dar, der Studierenden die Gelegenheit bietet, die Herausforderungen und Chancen einer Nachhaltigen Entwicklung konkret vor Ort kennen zu lernen.





...für Studierende

## Summer School

Die Summer School zur Nachhaltigen Entwicklung verdankt sich einer Initiative des landesweiten Netzwerks „Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung“ (HNE). Finanziert aus Mitteln des Referats für Technik- und Wissenschaftsethik (rtwe) sind hier in jedem Jahr Studierende aller Fachhochschulen und Studiengänge des Landes eingeladen, sich mit Themen Nachhaltiger Entwicklung auseinanderzusetzen. Die Planung sowie Durchführung der Summer School liegen federführend bei der KoWU.



Die Summer School will Nachhaltigkeit an konkreten Beispielen vermitteln. Wichtig sind uns intensive Diskussionen in anregender Atmosphäre und unter Einbindung möglichst unterschiedlicher Perspektiven. Dabei hilft uns auch der besondere Ort, an dem die Summer School stattfindet: im „Alten Lager“ des ehemaligen Truppenübungsplatzes in Münsingen auf der Schwäbischen Alb, mitten im ersten Biosphärengebiet Baden-Württembergs. Abseits vom gewohnten Studienalltag setzen sich die Studierenden hier in Vorträgen, Gruppenarbeiten, Exkursionen und Plenumsdiskussionen mit praktischen Problemen Nachhaltiger Entwicklung auseinander.



Tagungsort der Summer School: das Alte Lager in Münsingen

Angeleitet und betreut werden sie dabei von einem interdisziplinären Team aus drei Hochschulen: Prof. Dr. Roman Lenz und Dr. Uta Eser (HfWU), Prof. Dr. Ulrich Morlock (Hochschule Aalen) und Prof. Dr. Wolfgang Faigle (Hochschule der Medien Stuttgart). Die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe dieser Personen sind Programm: Sie wollen verschiedene Perspektiven und disziplinäre Ausrichtungen integrieren und gemeinsam mit den Lernenden Transdisziplinarität erproben, reflektieren und unterschiedliche Ansätze kontrovers diskutieren.

Die Themen der bisherigen Summer Schools zeigen: Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Studierenden Möglichkeiten einer Nachhaltigen Entwicklung zu entdecken und die damit verbundenen Herausforderungen und Bedingungen kritisch zu diskutieren. Eine spannende Herausforderung!

### Bisherige Themen der Summer School

Jahr	Thema
2006	Nachhaltige Entwicklung am Beispiel der Folgennutzung einer Militärbrache
2007	Nachhaltige Entwicklung im künftigen Biosphärengebiet Schwäbische Alb
2008	Nachhaltige Entwicklung zwischen Regionalisierung und Globalisierung
2009	Erfolgreiches Unternehmertum trotz oder wegen Nachhaltigkeit?
2010	Nachhaltiges Wachstum – ein Widerspruch in sich?



Die angeregte Diskussion: Kernelement der Summer School



...für die Öffentlichkeit

## Öffentliche Reihe



Eine „Hochschule für alle“ – dieses Ziel stand hinter der Idee einer öffentlichen Vortragsreihe, die wir im Januar 2005 in Zusammenarbeit mit der Stadt Nürtingen aus der Taufe gehoben haben. Gemeinsam mit der Geschäftsstelle für Bürgerengagement und der Stabsstelle Umwelt wollten wir in dieser Reihe aus den Arbeitsschwerpunkten unserer Hochschule Themen Nachhaltiger Entwicklung identifizieren und bearbeiten. Unser Ziel war und ist es, in Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort Perspektiven einer Integration von Wirtschaft und Umwelt – den Kernkompetenzen unserer Hochschule – zu entwickeln. Eingeladen sind daher nicht nur die Angehörigen der Hochschule, sondern alle Menschen, die an dieser Integration Interesse und Diskussionsbedarf haben. Als im Sommer 2007 das Studium generale ins Leben gerufen wurde, haben wir die Reihe unter dem Obertitel „Wirtschaft und Umwelt im Dialog“ als öffentliche Reihe ins Studium generale integriert. Für die Konzeption und Schwerpunktsetzung der Reihe wurden wir 2007 und 2009 als Offizielles Projekt der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet.

Während die KoWU die öffentliche Reihe organisatorisch betreut, übernimmt in jedem Semester ein anderer Professor der Hochschule die Verantwortung für ein Thema und kann so inhaltliche Schwerpunkte setzen. In der Regel finden pro Semester drei Veranstaltungen statt, bei denen das jeweilige Semesterthema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird. Wichtig ist uns dabei, kontroverse Standpunkte zur Sprache zu bringen und möglichst viele Blickwinkel einzubinden. Der Dialog mit dem Auditorium hat dabei besonderen Stellenwert. Deshalb bleibt ausreichend Zeit zur Diskussion – auch im Rahmen der Einladung zu einem kleinen Imbiss im Nachgang des Vortrags, bei dem die Gespräche noch vertieft werden können.

Unser 10-jähriges Jubiläum haben wir in diesem Semester zum Anlass genommen, die Reihe inhaltlich selbst zu gestalten. Unter dem Motto „Ohne Moos nix los?“ fragen wir nach der genauen Bedeutung des „und“ zwischen Wirtschaft und Umwelt: Wie genau hängen und gehören Wirtschaft und Umwelt eigentlich zusammen? Welche Möglichkeiten, aber auch welche Grenzen ergeben sich, wenn Wirtschaft und Umwelt einander begegnen?

### Bisherige Themen der öffentlichen Reihe

Semester	Thema und Vortragender
Winter 2004/05	Nachhaltige Entwicklung und globaler Marshallplan: Die Integration von Wirtschaft und Umwelt ist möglich! <i>Prof. Dr. Dr. Franz Josef Radermacher</i>
Sommer 2005	Ökologie als Voraussetzung für Wirtschaften. Wirtschaften mit der Sonne, <i>Georg Salvamoser</i>
Winter 2005/06	Das Leitbild des Schnäppchenjägers ist nicht zukunftsfähig: Elemente eines nachhaltigen Konsumverhaltens, <i>Dr. Volker Hauff</i>
Sommer 2006	No risk, no fun? Vom Umgang mit ökologischen und ökonomischen Risiken, <i>Prof. Dr. Ortwin Renn</i>

Semester	Thema und Leitung
Winter 2006/07	Zukunft der Stadt – Stadt der Zukunft, <i>Prof. Dr. Alfred Ruther-Mehlis</i>
Sommer 2007	Nachhaltige Regionalentwicklung: Konfliktlinien und Spannungsfelder, <i>Prof. Cornelia Bott</i>
Winter 2007/08	Nachhaltige Landwirtschaft, <i>Prof. Dr. Ludger Hinners-Tobragel</i>
Sommer 2008	Gentechnik bei Pflanzen: ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung? <i>Prof. Dr. Carola Pekrun</i>
Winter 2008/09	Energiesparendes Bauen: Wie, warum und wer? <i>Prof. Dr. Albrecht Müller</i>
Sommer 2009	Corporate Social Responsibility, <i>Prof. Dr. Katja Gabius und Prof. Dr. Cyrus Achouri</i>
Winter 2009/10	Wirtschaft und Umwelt im Dialog, <i>Prof. Dr. Willfried Nobel</i>
Sommer 2010	Klimawandel trifft Klimahandel, <i>Prof. Dr. Albrecht Müller</i>
Winter 2010/11	Lehren aus der Finanzkrise, <i>Prof. Dr. Dr. Dietmar Ernst</i>
Sommer 2011	Ohne Moos nix los: Wirtschaft und Umwelt im Dialog, <i>Prof. Dr. Albrecht Müller</i>



## ...für Experten, Behörden und Kommunen

### Ethiktagung für Lehrende an Fachhochschulen

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, Gestaltungs-kompetenz zu vermitteln. Diese setzt nicht nur bestimmte Kenntnisse voraus, sondern vor allem die Fähigkeit, unser eigenes Handeln zu reflektieren, gesellschaftliche und politische Werte und Normen zu erkennen, diese abzuwägen und Entscheidungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu treffen. Um dieses Ziel in die Lehre (stärker) zu integrieren, stellt die entsprechende Fortbildung von Lehrkräften aller Bereiche eine zentrale Notwendigkeit dar. Als Beitrag dazu veranstalteten wir in Zusammenarbeit mit dem Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den Fachhochschulen Baden-Württembergs von 2002 bis 2005 jährlich eine Ethiktagung für Lehrende an Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg. Auf den interdisziplinär ausgerichteten Tagungen haben wir aktuelle Themen nachhaltiger Entwicklung diskutiert und insbesondere ethische Aspekte herausgearbeitet.

#### Themen der Ethiktagungen

Jahr	Thema	Tagungsort
2002	Nachhaltigkeit vs. Naturschutz?	Leutkirch im Allgäu
2003	Weder öko- noch logisch? Die ökologische Steuerreform in der Kritik	Wüstenrot
2004	„Doch die Verhältnisse, die sind nicht so!“ Nachhaltige Entwicklung unter den Bedingungen der Globalisierung.	Hohenheim
2005	Energie, Glück, Gerechtigkeit. Auf der Suche nach dem richtigen Weg in eine nachhaltige Energiewirtschaft	Hohenheim

### KoWU-Workshop

Bereits zum zehnten Mal veranstalteten wir 2010 unseren transdisziplinären „KoWU-Workshop“. Der Workshop findet einmal jährlich statt und hat sich mittlerweile als vielbesuchtes Angebot für Alumni, BehördenvertreterInnen und LandschaftsplanerInnen fest etabliert. Das von Jahr zu Jahr wechselnde Workshopprogramm greift aktuelle Themenfelder aus den Bereichen Naturschutz und Landschaftsplanung auf und präsentiert sie informativ für die Besucher. In Form von Vorträgen und Diskussionen steht der Austausch zwischen ExpertInnen, Hochschulangehörigen und den Alumni der Fakultät III im Vordergrund. Wir werden auch in Zukunft darauf achten, aktuelle praxisbezogene Themen aufzugreifen. 2011 stellen wir das Thema „Biotopvernetzung und Biotopverbund“ in den Mittelpunkt des Workshops.

#### Bisherige Themen der KoWU-Workshops

Jahr	Thema
2001	Im Zweifel für die Umwelt? – Die planerische Abwägung ökologischer, ökonomischer und sozialer Belange verantworten
2002	Nachhaltigkeits- und Umweltindikatoren in der kommunalen Planung
2003	Besiedelt, versiegelt, zerschnitten: Wie lässt sich der Flächenverbrauch aufhalten?
2004	Kommunale Indikatoren und Nachhaltigkeitsberichte: Erfahrungen und Perspektiven
2005	Großschutzgebiete in Baden-Württemberg?
2006	Die Zukunft von Natura 2000 in Baden-Württemberg: Auf dem richtigen Weg oder in der Sackgasse?
2007	Kleine Hufeisennase, Haselmaus & Co.: Artenschutz in der Planungspraxis
2008	Das Ökokonto nach Naturschutzrecht: Frischer Wind in der Eingriffsregelung?
2009	Neue Perspektiven für Streuobstwiesen in Baden-Württemberg: Konzepte und Strategien für eine nachhaltige Sicherung?
2010	Biodiversität in der Krise: Wie erhalten wir die biologische Vielfalt?
2011	Biotopvernetzung und Biotopverbund



## Moorschutz mal praktisch

Aufgrund von starken Vorschädigungen durch Trockenlegung, Torfabbau und Nutzung sind in vielen Mooren Renaturierungsmaßnahmen notwendig. Da gestörte Moore in einem erheblichen Umfang klimarelevante Gase emittieren, kommen Renaturierungsmaßnahmen vor dem Hintergrund des Klimaschutzes eine besondere Bedeutung zu. Gleichzeitig werden Moore als wassergebundene Lebensräume besonders vom Klimawandel betroffen sein. Naturschutzmaßnahmen wie eine Wiedervernässung können also neben der Sicherung des Lebensraumes selbst auch einen Beitrag zum Klimaschutz erfüllen.

Die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg unterstützt unser Projekt „Moorschutz mal praktisch“ aus zweckgebundenen Erträgen der Glücksspirale. Die Veranstaltungsreihe greift die Erfahrungen aus den bisher in Baden-Württemberg durchgeführten Moorschutz-Projekten auf und macht sie in einem breiteren Kreis von Moorschützern bekannt. Bei ehrenamtlichen Naturschützern, Planungsbüros und Verwaltungsbehörden besteht zum Teil ein erhebliches Wissensdefizit darüber, welche Methoden und Techniken sich in Einzelprojekten bewährt haben und eine dauerhafte Wiedervernässung möglich machen. In mehreren Workshops vermitteln wir den Teilnehmenden deswegen sowohl aktuelle Techniken als auch wichtige ökologische und naturschutzrechtliche Grundlagen des Moorschutzes. Im Mittelpunkt stehen dabei bewährte Maßnahmen zur Wiedervernässung, die beim Bau einer Sperre praktisch erprobt werden. Den ersten Workshop führten wir im November 2010 im Schwenninger Moos bei Villingen-Schwenningen durch. 2011 werden weitere Veranstaltungen, unter anderem Workshops in Bad Wurzach und im Schwarzwald, stattfinden.



Einweisung der TeilnehmerInnen in den Sperrerbau



Alle WorkshopteilnehmerInnen packen mit an



Bau einer Sperre zur Wiedervernässung eines Moores







Aktive SchülerInnen: TeilnehmerInnen des Brundtland-Parlaments im Juli 2010

Um SchülerInnen und LehrerInnen bei der Auseinandersetzung mit dem hochkomplexen Thema „nachhaltiger Konsum“ zu unterstützen, betreuten wir sieben Schulklassen aus ganz Baden-Württemberg. Dabei fanden mehrere Unterrichtsbesuche statt, die LehrerInnen wurden durch Materialien und Anregungen unterstützt und ExpertInnen aus Wirtschaft, Politik und dem NGO-Sektor besuchten die SchülerInnen, um mit ihnen über Nachhaltige Entwicklung zu diskutieren. Nicht nur die Vielfältigkeit des Bundeslandes, sondern auch die des Überthemas nachhaltiger Konsum wurden durch die beteiligten Schulen abgedeckt. Die Themenpalette reichte von Ernährung über Zukunftstechnologien bis hin zur Unterhaltungselektronik.

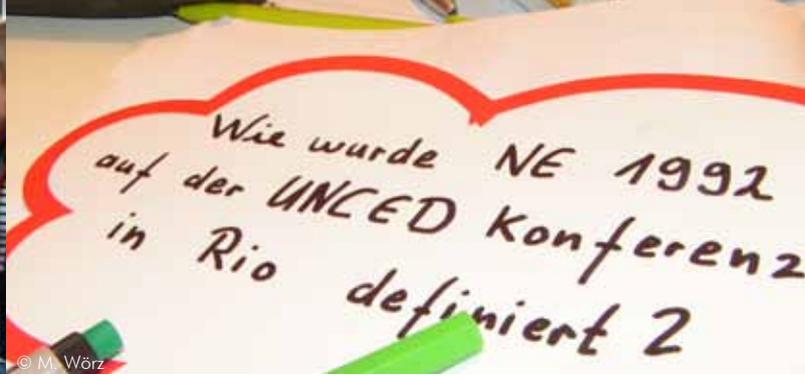
Das Highlight der zweiten Projektphase war die Zusammenkunft des Brundtland-Parlaments Ende Juli 2010. Hier trafen alle Schulklassen – insgesamt 160 SchülerInnen – erstmals aufeinander, um ihre Vorstellungen von nachhaltigem Konsum anhand konkreter Themenfelder zu diskutieren. Das Parlament adressierte seine Empfehlungen an den Ministerpräsidenten Mappus. Sowohl die Umweltministerin Tanja Gönner wie auch der Ministerpräsident reagierten in ausführlichen Antwortschreiben auf die Richtlinien, die ihnen von den Jugendlichen vorgelegt wurden. Dabei lobten beide insbesondere die intensive und ernsthafte Art und Weise in der sich die Brundtland-SchülerInnen mit den hochkomplexen Themen auseinandergesetzt hatten.

In der dritten Projektphase wurde es schließlich Zeit für die Schulen, selbst aktiv zu werden. Unter Anleitung der KoWU bildeten sich an den Schulen Brundtland-Jurys. Diese haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Konsumverhalten von SchülerInnen, LehrerInnen und der Verwaltung vor Ort zu beurteilen und Vorschläge zur Verbesserung auszuarbeiten. Auf dem baden-württembergischen Nachhaltigkeitskongress 2011 wird eine Schülerdelegation die Ergebnisse des Brundtland 2.0-Projekts offiziell vorstellen.

Das Projekt findet statt in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg.



TeilnehmerInnen des Brundtland-Parlaments im Kloster Bebenhausen



## Konkrete Diskurse

### Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Sollen strittige technische Neuerungen beurteilt werden, ist man sich schnell einig, dass ein gesellschaftlicher Diskurs über die Chancen und Risiken geführt werden müsse. Aber wie organisiert man einen gesellschaftlichen Diskurs? Unser Projekt „Konkrete Diskurse zur ethischen Urteilsbildung“, das sich mit Diskursen von SchülerInnen und StudentInnen beschäftigte, kann diese Frage nicht vollständig beantworten. Wir mussten klären, auf welcher Ebene die Schülerdiskurse eingeordnet werden können: Zum einen gibt es die Makroebene mit den großen Diskursen in Politik, Wirtschaft oder Wissenschaft. Zum anderen gibt es die Mikroebene, mit Gesprächen in der Familie, zwischen Freunden oder auch am Stammtisch. Die Mikro- und die Makroebene stehen oftmals unvermittelt nebeneinander. Die Verbindung zwischen den großen gesellschaftlichen Debatten und den Diskussionen im kleinen Kreis wird oftmals nicht überbrückt. Das ist eine von zwei Diagnosen, die uns zu dem Projekt „Konkrete Diskurse“ inspiriert haben. Die zweite Diagnose lautet: Bei vielen Diskursen bleibt unklar, an wen sich die Ergebnisse richten. Auf diesen Diagnosen aufbauend wollte unser Projekt zweierlei erreichen. Erstens: Eine Verbindung herstellen zwischen der Makro- und der Mikroebene. Zweitens: Die Ergebnisse an eine konkrete Person adressieren. Das folgende Beispiel umreißt, wie wir die Aufgabe gelöst haben: Studierende eines Seminars werden mit einem sogenannten Fallberichtersteller konfrontiert. Er steht vor einer offenen Frage, in der sich die Themen der Makrodiskurse widerspiegeln. Im Beispiel war

dies ein Landwirt, der vor der Frage stand, ob er gentechnisch veränderten Mais anbauen soll oder nicht. Die Studierenden hatten die Aufgabe, im Lauf des Seminars eine Empfehlung an den Landwirt zu erarbeiten. Das Seminar unterschied drei Schritte:

- 1. Ad-hoc-Beratung** – Die TeilnehmerInnen diskutierten spontan und formulierten eine Empfehlung an den Landwirt. Hierbei bemerkten sie, dass ihnen wesentliche Grundlagen für einen qualifizierten Ratschlag fehlen. Diese Einsicht bildete die Grundlage für den zweiten Schritt.
- 2. Erarbeitung empirischer und normativer Grundlagen sowie Reflexion** – Mit Hilfe von Literaturarbeit und Expertenvorträgen erweiterten die TeilnehmerInnen ihre Sachkenntnisse ebenso wie ihre ethische Kompetenz. In diesem Schritt des Seminars bildeten die TeilnehmerInnen nahezu selbstverständlich die Brücke zwischen der Ebene des Persönlichen und der Ebene des Politischen: Welche Haftungsregelungen gelten, wenn mit den gentechnisch veränderten Pflanzen etwas schief geht? Wie kann der Verbraucher wissen, wie die Lebensmittel erzeugt wurden? Die TeilnehmerInnen reflektierten die empirischen und normativ-evaluativen Grundlagen der Entscheidung, erst danach folgte der dritte Schritt.
- 3. Abschließende Empfehlung** – Die TeilnehmerInnen formulierten eine Empfehlung, die sie dem Landwirt vortrugen und mit ihm diskutierten.

Unsere Projektpartner waren das Internationale Zentrum für Ethik in den Wissenschaften der Universität Tübingen und die Landesar-



Konkrete Diskurse zur ethischen Urteilsbildung mit SchülerInnen...



...und in der Erwachsenenbildung.



beitsgemeinschaft TheaterPädagogik Baden-Württemberg e.V. Was hier am Beispiel von Studierenden und einem Landwirt mit einer Frage zur Gentechnik geschildert wurde, haben wir auch mit andern Themen – z. B. aus der Biomedizin – erprobt, evaluiert und dokumentiert. Weitere Diskursveranstaltungen richteten sich an SchülerInnen. Das Verfahren eignet sich nicht nur für Jugendliche und junge Erwachsene. Ein von der Landesstiftung Baden-Württemberg finanziertes Projekt erprobte es auch in der Erwachsenenbildung.



Eine der aus den Projekten hervorgegangene Veröffentlichungen:  
 Julia Dietrich, Albrecht Müller et al.:  
 Konkrete Diskurse zur ethischen Urteilsbildung – Ein Leitfaden für Schule und Hochschule am Beispiel moderner Biotechnologien. 171 Seiten, 29.90 €, oekom verlag, München, 2008. ISBN-13: 978-3-86581-094-6.

des landesweiten Netzwerks Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung (HNE) im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie im Themenfeld Bildung und Wissen als Motoren einer Nachhaltigen Entwicklung durchgeführt wird. Zwischen Juni und Oktober 2009 erarbeitete hier eine Projektgruppe aus rund 20 VertreterInnen von Ministerien, Hochschulen, Wirtschaftsverbänden und lokalen Initiativen Maßnahmen und Modelle, wie der Austausch zwischen Hochschulen und ihrem regionalen Umfeld organisiert werden kann. Für die Hochschulregion Tübingen-Hohenheim schlug die Projektgruppe diese Maßnahme vor, die die bereits vorhandenen Aktivitäten an den Partnerhochschulen nicht nur untereinander vernetzen, sondern auch an einem Runden Tisch mit unterschiedlichen Partnern aus der Region in Verbindung bringen soll.

Zum Oktober 2010 startete dann das Forum für nachhaltige Entwicklung. Die KoWU wurde mit der Projektumsetzung betraut. Im lebhaften Austausch zwischen Hochschulen und ihrem regionalen Umfeld sollen Impulse von außerhochschulischen Akteuren einer nachhaltigen Entwicklung in den Hochschulen aufgenommen werden, Aktivitäten an den Partnerhochschulen gebündelt und der Region zugänglich gemacht werden. So soll das Projekt das an den Hochschulen vorhandene Wissen zur Nachhaltigkeit wirksamer als bisher in die Praxis transferieren. Davon sollen nicht nur die Hochschulen profitieren, sondern vor allem auch außerhochschulische Akteure – und damit letztlich die Region.

## Forum für nachhaltige Entwicklung

### Projekt der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes

Das Forum für nachhaltige Entwicklung in der Hochschulregion Tübingen-Hohenheim ging hervor aus unserem langjährigen Engagement in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Baden-Württemberg, bei dem wir stets die bedeutende Rolle der Hochschulen für eine Nachhaltige Entwicklung betont haben. Das Forum soll die Hochschulregion inhaltlich zum Thema Nachhaltige Entwicklung profilieren. In Zusammenarbeit mit Hochschulen der Region und Akteuren aus Wirtschaft, Initiativen und Verbänden arbeiten wir transdisziplinär daran, das Thema Nachhaltigkeit aktiv in der Region zu vernetzen und zu verankern.

Das „Forum für nachhaltige Entwicklung“ ist eine Maßnahme im Rahmen des Projekts „Rendezvous mit der Zukunft – Beiträge der Hochschulen zu einer nachhaltigen Entwicklung“, das auf Initiative

Die konkreten Wege der Umsetzung dieser Ziele werden zurzeit in der Forumsarbeit im Rahmen von Treffen und Workshops ausgelotet und erarbeitet. Bei einem gemeinsamen Hochschultag im Wintersemester 2011/12 wollen wir die Ergebnisse unserer Arbeit öffentlich präsentieren. Das Vorhaben soll Modellcharakter für die Organisation des Austauschs zwischen Hochschulen und Region haben. Erfahrungen aus dem Forum und darauf beruhende Empfehlungen für zukünftige Projekte werden abschließend in einer Handreichung zusammengefasst.



**Hochschulregion  
 Tübingen  
 Hohenheim**



## Förderpreis Nachhaltige Entwicklung

Um eine Nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen, genügt es nicht, Wissen zu akkumulieren. Vielmehr gilt es, dieses Wissen in Beziehung zu Werten und Normen zu setzen. Eines unserer Ziele ist, die StudentInnen der HFUW zu befähigen, Werturteile im Hinblick auf eine Nachhaltige Entwicklung bewusst und verantwortlich zu fällen und sie in praktisches Handeln umzusetzen. Um Abschlussarbeiten zu fördern, die sich dieser Herausforderung stellen und einen praktischen Beitrag zur Nachhaltigen Entwicklung leisten, vergab die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt 2002 erstmals den Förderpreis „Umweltinformation, Umweltkommunikation, Umweltethik“ für Abschlussarbeiten von Absolventen der Fakultät III (ehemals Fachbereich V). 2008 konzipierten wir den Förderpreis inhaltlich als „Förderpreis Nachhaltige Entwicklung“ neu und erweiterten die Ausschreibung auf alle Absolventen der gesamten Hochschule. Seit 2007 stiftet das jährliche Preisgeld von 500€ die Selbach Umwelt Stiftung.

Wir fördern mit dem Preis besonders herausragende, problem-lösungsorientierte Arbeiten (Diplom, Bachelor, Master), die die Grenzen disziplinär organisierter Wissenschaft überschreiten, unterschiedliche Perspektiven integrieren, mit der Praxis kooperieren und ethische Fragen diskutieren. Das Spektrum möglicher Themen umfasst alle Dimensionen der Nachhaltigkeit, also Themen wie Partizipation, nachhaltige Energieversorgung, nachhaltige Landnutzung, Wertemanagement, Corporate Social Responsibility oder Green Investment. Infos zur Bewerbung unter [www.hfwu.de/kowu](http://www.hfwu.de/kowu).



Verleihung des Förderpreises an Saskia Wiedemann im Jahr 2008

### Bisherige PreisträgerInnen

Jahr	Name	Titel
2002	Markus Knödler	Agenda 21 für Kinder und Jugendliche
2003	Dietmar Backes	Mit dem Fahrrad für den Umweltschutz – Beschreibung, Analyse und Auswertung von Umweltradtouren – Drei Beispiele aus dem Jahr 2002
	Swen Reiche	Kostenmanagement mit der Flusskostenrechnung. Die Flusskostenrechnung als Ansatz zur Erweiterung der betrieblichen Abfallbilanz
2004	Stefanie Fauter	Untersuchung eines Biobauernhofes in Bezug auf produktionsintegrierte Umweltschutzmaßnahmen
2005	Heiko Potschkay	Umweltrelevante Auswirkungen von Windkraftanlagen. Eine Analyse und Bewertung des Verfahrens zur Ausweisung von Vorranggebieten für Windkraftanlagen in der Teilfortschreibung des Regionalplanes Stuttgart
2006	Nicole Menzel	Wandertourismus im Ba Be Nationalpark, Viet Nam – Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung?
	Künna Himpel	Windenergie und Landschaftsschutz – Die Ausweisung von Windenergiestandorten in der Regionalplanung
2007	Metke Lilienthal	Modellregion Schwäbische Alb – Wegweiser nachhaltiger Tourismusentwicklung – Ein Indikatoren-system für das geplante Biosphärengebiet
	Anne Rulle	Landschaftsmarketing – Am Beispiel des Donauradwanderwegs im Alb-Donau-Kreis
2008	Saskia Wiedemann	Turley-Barracks Mannheim – Machbarkeitsstudie zur Nachnutzung einer ehemals militärischen Liegenschaft
2009	Marietta Funke	Survey of community based fish management schemes in two districts of Northern Laos
	Ruben Hahn	Umweltfreundliche Logistikkimmobilien. Wirtschaftlichkeit alternativer Formen der Energiegewinnung und -einsparung in Logistikkimmobilien am Beispiel der Schenker Deutschland AG
	Andre Cacilo	Die Wechselwirkungen von Corporate Social Responsibility und Konsumentenverhalten: Untersuchungen aus der Perspektive der Integrativen Wirtschaftsethik
2010	Tommy Piemonte	Funktionsweise des Emissionszertifikatehandels. In Theorie unter umweltökonomischer Betrachtung und am Praxisbeispiel des EU-Emissionshandelssystems

Selbach Umwelt Stiftung



## 10 Jahre KoWU – eine kurze Bilanz

Kann man den Erfolg einer wissenschaftlichen Einrichtung bilanzieren, die den Schwerpunkt ihrer Arbeit in der Kommunikation von Umweltthemen und Nachhaltigkeit besitzt? Im Folgenden wollen wir den Versuch unternehmen, unsere Arbeit der letzten zehn Jahre zusammenzufassen und in einigen „nackten“ Zahlen auszudrücken.

**66 Workshops, Seminare und Lehrveranstaltungen** haben wir in den letzten zehn Jahren konzipiert, organisiert und durchgeführt. Das Spektrum der Themen und Formate war bzw. ist entsprechend groß und vielfältig. Wir haben Vorlesungen für StudentInnen, Softwareschulungen, Vorträge bei der Summer School oder Vorträge für die allgemeine Öffentlichkeit im Rahmen der Öffentlichen Reihe durchgeführt. Alleine bei dem herbstlichen KoWU-Workshop für FachplanerInnen, Behörden und Kommunen konnten wir 921 TeilnehmerInnen gewinnen. Einen wichtigen Indikator für unsere Arbeit konnten wir jedoch nicht vollständig quantifizieren: Die Anzahl der konsumierten Butterbrezeln bei den Workshops, Vorträgen und Veranstaltungen stieg zwar in den letzten Jahren deutlich an, jedoch beruhen die Angaben immer noch auf Schätzungen (ca. 1.500-2.000 Stück).

In den vergangenen zehn Jahren führten wir insgesamt **17 Forschungsprojekte** und **Konzeptionen** für zwölf Auftraggeber durch. Darunter waren insgesamt vier Ministerien, je zwei Stiftungen, Regierungspräsidien, Bundesämter und Landkreise bzw. Kommunen. Über unsere Projekte und Aktivitäten haben wir **42 wissenschaftliche Veröffentlichungen** und **Bücher** geschrieben, um eine breite Multiplikation unserer Ergebnisse zu erreichen. Diese vielfältigen Aufgaben haben insgesamt **17 MitarbeiterInnen** wahrgenommen. Vor allem in den letzten vier Jahren konnten wir dabei die Zahl der Teammitglieder, die durch Drittmittel finanziert sind, kontinuierlich steigern.





## Publikationen

- Eser, U., Neureuther, A., Müller, A. (2011): Klugheit, Glück, Gerechtigkeit. Ethische Argumentationslinien in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. In: Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt. Band 107. Bonn-Bad Godesberg.
- Albrecht Müller, Susanne Röhl, Markus Röhl (2010): Bilden Sie sich ein Urteil! - Konkrete Diskurse in der Erwachsenenbildung. Oekom, München.
- Eser, U. (2009): Book review: What is biodiversity/by J. Maclaurin, K. Sterelny. International Studies in Philosophy of Science. 23 (3), 330-334.
- Eser, U. (2009): Ethical perspectives on the preservation of biocultural diversity. In: Die Bodenkultur. Journal for Land Management, Food, and Environment. 60 (1), 9-14.
- Eser, U. (2009): Biodiversität – ein wissenschaftliches oder politisches Konzept? In: M. Steinhaus (Hrsg.): Denkanstöße. Stiftung Natur und Umwelt, Mainz, Heft 7, 36-45.
- Müller, A. (2009): Die grüne Hochschule: Was müssen wir wissen, was sollen wir können, was dürfen wir lernen? In: Studierendeninitiative Greening the University e. V. (Hrsg.): Greening the University. Perspektiven für eine nachhaltige Hochschule. Oekom, München, 102-115.
- Dietrich, J., Kosuch, M., Marx-Stöltig L., Mildenerberger, G., Müller, A., Rampp, B., Schell, T. v., Seitz, O., Tyroller, A., Voget, L. (2008): Konkrete Diskurse zur ethischen Urteilsbildung. Ein Leitfaden für Schule und Hochschule am Beispiel moderner Biotechnologien. Oekom, München.
- Eser, U. (2008): Naturschutz und globale Gerechtigkeit: Die Ethik der Biodiversität. In: Umweltjournal Rheinland-Pfalz 50: 8-9.
- Müller, A (2008): Ein pathozentrischer Codex veterinarius für die Tierärzteschaft? Definition – Konsequenzen – Begründung. In: Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e. V. (Hrsg.): Tagung der Fachgruppe „Tierschutz“ in Verbindung mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen und der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen, 13-22.
- Röhl, M. & Reidl, K. (2008): Abbauflächen. In: Konold, W., Böcker, R. & Hampicke, U. (Hrsg.): Handbuch für Naturschutz und Landschaftspflege. Kap. XIII-7.29 Ecomed-Verlag. 1-16.
- Röhl, M. & Böcker, R. (2008): Florenwandel im Schwenninger Moos – Änderungen im Arteninventar eines gestörten Moorkomplexes. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Band 51: 159-172.
- Eser, U. (2007): Biodiversität und der Wandel im Wissenschaftsverständnis. In: Potthast, T. (Hrsg.): Biodiversität – Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert? Erweiterte Ergebnisdokumentation einer Vilmer Sommerakademie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 48, Bonn (BfN): 41-55
- Müller, A. (2007): Cui bono? Artenschutz aus ethischer Perspektive. VII. Öffentlicher Workshop für Fachplaner, Genehmigungsbehörden und Kommunen: Kleine Hufeisennase, Haselmaus und Co. Artenschutz in der Planungspraxis. 16. November 2007. Download unter [http://www.hfwu.de/fileadmin/user\\_upload/koordinationsstelle\\_umwelt/M%C3%BCller\\_KU\\_Workshop\\_2007\\_01.pdf](http://www.hfwu.de/fileadmin/user_upload/koordinationsstelle_umwelt/M%C3%BCller_KU_Workshop_2007_01.pdf); 28.03.2011.
- Röhl, M., Popp, S., Kretschmar, F., Kramer, I., Offenwanger, H., Reidl, K. (2007): Winterung und Sömmerung – Chancen und Risiken einer traditionellen Pflegemaßnahme. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar 50, 59-78.

Eser, U. & Müller, A. (Hrsg.) (2006): Umweltkonflikte verstehen und bewerten. Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz. Oekom, München.

Eser, U. & Müller, A. (2006): Anwendungsorientierte Umweltethik: Konkrete Umweltkonflikte als Anlass ethischer Reflexion. In: Eser, U. und Müller, A. (Hrsg.): Umweltkonflikte verstehen und bewerten: Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz. Oekom, München, 9-15.

Eser, U. (2006): Konfliktfall ‚Amerikanischer Stinktierkohl‘: Gebietsfremde Arten zwischen xenophoben Klischees und Naturidealen. In: Eser, U. und Müller, A. (Hrsg.): Umweltkonflikte verstehen und bewerten: Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz. Oekom, München: 149-164.

Müller, A. (2006): Der Müll, der Markt und die Moral. Wie soll der Landkreis Tübingen seinen Müll nach Stuttgart transportieren? In: Eser, U. und Müller, A. (Hg.): Umweltkonflikte verstehen und bewerten: Ethische Urteilsbildung im Natur- und Umweltschutz. Oekom, München, 29-56.

Müller, A. (2006): Tierschutzethik. In: Richter, T. (Hrsg.): Krankheitsursache Haltung. Enke, Stuttgart, 4-14.

Popp, S., Röhl, M. & Reidl, K. (2006): Magerrasen der Moorränder auf der Baar. In: Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar, Band 49, 154-165.

Reisch C., Anke A., Röhl M. (2006): Molecular variation within and between ten populations of *Primula farinosa* (Primulaceae) along an altitudinal gradient in the northern Alps. In: Basic and Applied Ecology 6, 35-45.

Piechocki, R., Eser, U., Potthast, T., Wiersbinski, N., Ott, K. (2003): Biodiversität – Symbolbegriff für einen Wandel im Selbstverständnis von Natur- und Umweltschutz. In: Natur und Landschaft 78, Heft 1, 30-32.

Eser, U. (2002): Einschluss statt Ausgrenzung – Menschen und Natur in der Umweltethik. In: Düwell, M. & Steigleder, K. (Hrsg.): Bioethik. Eine Einführung, Suhrkamp, Frankfurt, 344-353.

Eser, U. (2002): Der Wert der Vielfalt: Biodiversität zwischen Wissenschaft, Politik und Ethik. In: Bobbert, M., Düwell, M., Jax, K. (Hrsg.): Umwelt, Ethik und Recht. Francke, Tübingen, 160-181.

Eser, U. (2002): Zwischen Wissenschaft und Gesellschaft: Ökologische Gegenstände als Grenzobjekte. In: Lotz, A. & Gnädinger, J. (Hrsg.): Wie kommt die Ökologie zu ihren Gegenständen? Gegenstandskonstitution und Modellierung in den ökologischen Wissenschaften. Beiträge zur Jahrestagung des AK Theorie in der GfÖ. Peter Lang, Frankfurt, Berlin, 107-116.

Dayican, B., Lehmann, I., Müller, A., Schell, T.v., Tyroller, A., Wachlin, K. D. (2001): Pfade nach Utopia. Jugendforum neue Kommunikationstechnologien. Akademie für Technikfolgenabschätzung, Stuttgart.

Augustin, S., Malessa, V., Schall, P. (2001): Validierung des Verfahrens AcidProgress und seiner Ergebnisse. In: Arbeitshefte Boden, Heft 2, 192-232.

Malessa, V., Ahrends, B., Schall, P. (2001): Ableitung der Verwitterungsdeckenmächtigkeit. In: Arbeitshefte Boden, Heft 2, 45-52.

Malessa, V., Ahrends, B., Schall, P. (2001): Erfassung des Tiefengradienten der physikalischchemischen Bodeneigenschaften, Lage der Versauerungsfront. In: Arbeitshefte Boden, Heft 2, 53-68.

Schall, P. (2001): AcidProgress – das Verfahren, die Technik. In: Arbeitshefte Boden, Heft 2, 35-42.



## **Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt**

Schelmenwasen 4-8  
72622 Nürtingen  
Telefon 07022/404-192  
Telefax 07022/404-209  
E-Mail [kowu@hfwu.de](mailto:kowu@hfwu.de)  
[www.hfwu.de/kowu](http://www.hfwu.de/kowu)